



Prälaturtag in Biberach am 17. März 2007

Thema: „Gemeinsam etwas bewegen – die seniorenfreundliche bürgerliche Gemeinde“

Referent: Arnfried Stoffner, Altenhilfefachberater des Landkreises Biberach

1. Der Landkreis Biberach verabschiedete im März 2003 seine Alten- und Pflegeplanung
2. Eine der wichtigsten Empfehlungen war:
Stärkung der Rolle der Gemeinden bei der Stabilisierung der Lebenssituation bzw. der Lebensqualität zuhause lebender älterer Menschen, Unterstützung der Gemeinden auf ihrem Weg zu einer „seniorenfreundlichen Gemeinde“
3. Die Unterstützung auf dem Weg zu einer „seniorenfreundlichen Gemeinde“ soll geschehen durch
 - die Stärkung des Bürgerlichen Engagements vor Ort
 - Stärkung der Möglichkeit für Senioren, in aktivierenden Gruppen zusammen zu kommen, die Einsamkeit zu überwinden und Kompetenzen zu trainieren
 - als innovative Idee so genannte „Anlaufstellen für Ältere“ in den Gemeinden einzurichten.
4. Die Ergebnisse der lokalen Arbeitsgruppen mit in der Altenarbeit ehrenamtlich Tätigen, die in die Alten- und Pflegeplanung 2003 eingeflossen sind, ergab ausdrücklich den Wunsch nach einer „seniorengerechten Gemeinde“, d.h.:
 - eine seniorengerechte Infrastruktur (z.B. Vermeidung von Einkaufszentren auf der „grünen Wiese“ am Ortsrand)
 - Angebote für Hilfebedürftige und noch nicht Hilfebedürftige bereit zu halten und
 - ausdrücklich: eine Anlaufstelle für Senioren in der Gemeinde einzurichten.
5. Bezuschusst durch das Ministerium für Arbeit und Soziales in Stuttgart mit sog. „Kommunalen Bildungsbausteinen“ aus dem Projekt „Botschafter für das Bürgerland“ wurden 2004 in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Kallfaß und dem Steinbeis- Transferzentrum zwei Planungswerkstätten für Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen durchgeführt. Inhalte: Definition, „was ist eine kommunale Anlaufstelle“ sowie die Qualifizierung von Mitarbeitern in den Gemeindeverwaltungen.
6. Bevor eine kommunale Anlaufstelle eingerichtet wird, gab/gibt es im Vorfeld vier Leitfragen:

- a) „Ist die kommunale Anlaufstelle eine gemeindliche Aufgabe?“

Ja, dies wurde von fast allen Bürgermeister so gesehen. Die Gemeinden erkannten, dass sie für die kommunale DASEINSFÜRSORGE zuständig sind.

- b) „Ist die kommunale Anlaufstelle eine extra Stelle?“

Ist keine extra Stelle, sondern ein Auftrag/eine Rolle. Der Umfang hängt von der örtlichen Aufgabenbeschreibung ab.

- c) „Wo wird die kommunale Anlaufstelle im Rathaus am besten angesiedelt?“

Dort, wo viele Bürgerkontakte sind und wo bereits Kontakt mit Älteren vorhanden ist. z.B. in einem Bürgerbüro.

- d) „Wer eignet sich?“

Es eignen sich kommunikative Personen, die sich für die Gemeinde interessieren und dem Bürgerschaftlichen Engagement positiv gegenüber stehen.

Aufgaben einer kommunalen Anlaufstelle:

Angesichts der personellen Ressourcen kann die kommunale Anlaufstelle nicht allzuständig sein, sondern sie hat im Wesentlichen folgende Hauptaufgaben:

1. Beratung:

Überblick über Angebote für Senioren in die Gemeinden geben, „den Ist-Zustand“ bzw. die Angebote in der Gemeinde erheben.

Die Beratung betrifft oft hauswirtschaftliche Dienste, Pflegeangebote und lokale Angebote, die ältere Menschen nutzen können aber **keine** fachliche, pflegerische oder gar medizinische Beratung, sondern Informationen, was es gibt, wofür und wo. Die fachlichen, inhaltlichen Beratungen übernehmen die Basisdienste von Diakonie und Caritas.

Wichtig:

Die Informationen sollen durch Personen erfolgen, nicht nur über Papier.

2. Informationssammlung und –Veröffentlichung:

Sammlung von Informationen über vorhandene Angebote in der Gemeinde speziell für Senioren und Veröffentlichung in geeigneter Form z.B. in einer Broschüre oder „Wegweiser“.

3. **Vernetzung:**

Die örtlichen Angebote für Senioren sollen vernetzt werden, auch um Parallelstrukturen zu vermeiden; es soll damit aber auch aufgedeckt werden, in welchen Angeboten Lücken entstehen oder drohen.

4. **Mobilisierung:**

Interessierte Menschen für ein Bürgerschaftliches Engagement zu mobilisieren und damit Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements insgesamt. Senioren sind nicht nur hilfe- und pflegebedürftig, sondern sie wollen sich engagieren, suchen Aufgaben, die ihnen sinnvoll erscheinen.

5. „Anwaltlicher/parteilicher Blick für Senioren“:

- Speziell bei der Infrastruktur für Ältere
- bei der Prüfung von Planvorhaben in der Gemeinde auf Altersgerechtigkeit.

6. **Entwicklung/Moderation von runden Tischen:**

Die kommunale Anlaufstelle soll lokale runde Tische entwickeln und moderieren mit dem **Ziel** eines Verantwortungsnetzwerkes bzw. einer Netzwerkpartnerschaft für Ältere. Damit wird einerseits die örtliche Angebotsstruktur gestärkt sowie einer Konkurrenzsituation der jeweiligen Angebote entgegen gewirkt.

Wichtig:

Damit die kommunale Anlaufstelle auch von den Bürgern der Gemeinde angenommen und die notwendige Rückendeckung erhält, wäre es wichtig, wenn diese Stelle nicht einfach „nebenher“, sondern offiziell bzw. förmlich, am besten mit Gemeinderatsbeschluss, eingerichtet wird!

Die seniorenfreundliche Gemeinde bedeutet aber auch, die kirchlichen und nichtkirchlichen Angebote zu vernetzen und auf eine konstruktive Zusammenarbeit zu achten. Dies ist Teil der gemeindlichen Verantwortung.

Derzeitiger Sachstand der kommunalen Anlaufstellen im Landkreis Biberach:

Zur Zeit gibt es im Landkreis Biberach in 22 Kommunen so genannte kommunale Anlaufstellen (von insgesamt 45 Städten und Gemeinden).

Ausblick:

Der Landkreis Biberach entwickelt zusammen mit der Basisversorgung der Altenhilfe von Diakonie und Caritas kontinuierlich neue Angebote, für die Bedarf in den Gemeinden gesehen wird, z.B.

- Gedächtnistraining
- Bewegungs-/Aktivierungsgruppen, also ein Miteinander und Kommunikation für Ältere.

Diese Angebote werden vor Ort mit der kommunalen Anlaufstelle angestoßen und in Seminarform durchgeführt.

Fazit:

1. Die Bürgermeister im Landkreis Biberach stehen mittlerweile nach teilweise anfänglichen Bedenken den kommunalen Anlaufstellen sehr positiv gegenüber, das Thema „Lebensqualität für Senioren“ ist bei ihnen angekommen, zum Teil auch Chefsache.
2. Ermutigend ist es, dass sich die Zahl der kommunalen Anlaufstellen von 14 im Jahr 2005 mittlerweile auf 22 gesteigert hat (Stand Februar 2007).

Biberach, 17.03.2007

gez.

Stoffner
Altenhilfe-Fachberater

Tel.: (07351) 52-6365
Fax.: (07351) 52-5365
E-Mail: arnfried.stoffner@biberach.de